

Rechenschwäche

Wenn Rechnen für Kinder – mit oder ohne AD(H)S – zum Problem wird

ADHS
DEUTSCHLAND e.V.
 Selbsthilfe für Menschen mit ADHS
 neue Akzente Nr. 86
 (Heft 3-2010)



Rechnen, still sitzen und sich konzentrieren ist für viele Kinder, vor allem für Kinder mit einem Aufmerksamkeitsdefizit-Syndron (ADHS), kein Kinderspiel!

So auch bei dem achtjährigen Max. Max war schon immer ein unruhiges Kind. Im Kindergarten galt er als sehr lebhaft, konnte nicht bei einer Sache bleiben und wenn er spielte, war es nicht spielen, sondern Toben, und das am liebsten draußen. „Max war sehr viel anstrengender als seine Schwester Louisa. Unsere ganze Aufmerksamkeit forderte er ein“, so Max Mutter. „Mit Schulbeginn wurde Maxs Problematik größer und größer, da er in einer Klasse mit 28 Schülern überhaupt gar bei einer Sache bleiben konnte und ständig abgelenkt war. Vieles um ihn herum schien einfach interessanter zu sein“. Nach Gesprächen mit der Schule, dass Max zappelig, unkonzentriert und „hyperaktiv“ sei, suchten seine Eltern ihren Kinderarzt auf, der ein AD(H)S diagnostizierte. Mit viel Unterstützung und Übung zu Hause konnte der Junge ersteinmal im schulischen Bereich seine Lücken in Deutsch schließen. Nur Mathe blieb für ihn eine Tortur. Bei einer Rechenaufgabe wie $83 - 79$ kam Max auf 16. Später stellte sich heraus, dass dieses Ergebnis mit den üblichen Flüchtigkeitsfehlern nichts zu tun hat, sondern große Rechenschwierigkeiten ursächlich dafür verantwortlich waren. Max hat schon von der 1. Klasse an dem Matheunterricht nicht folgen können. Nach Beobachtungen der Eltern verpasste Max schon sehr früh den Anschluß an den Mathestoff. Dies bestätigte sich später in einer förderdiagnostischen Untersuchung, die bei Max in der 2. Klasse durchgeführt wurde. Zu dieser Förderdiagnostik haben sich Maxs Eltern

entschieden, um seine Problematik zu analysieren und anschließend in einer Lerntherapie aufzuarbeiten. Dabei wurde festgehalten, dass Max den Zahlenraum bis 10 operativ nicht erfasst und insbesondere den Zusammenhang von plus und minus nicht verstanden hat. Häufig muss er nach Aufgaben wie $4 + 5 = 9$ die Aufgabe $9 - 5$ neu „rechnen“, indem er an den Fingern rückwärts zählt. Das Urteil lautet: Max hat eine Rechenschwäche, auch Dyskalkulie genannt.

Rechenschwäche, was ist das?

Immer mehr Kinder können nicht richtig rechnen. Etwa 5 Prozent eines Jahrgangs sind betroffen, auch Kinder wie Max, Kinder mit AD(H)S. In der Folge leiden nicht nur die Leistungen in dem betroffenen Fach, sondern auch die Motivation und das Selbstwertgefühl des Kindes. Treten Lernstörungen in Mathematik oder anderen Bereichen auf, dann ist es oft mit Nachhilfeunterricht nicht mehr getan und selbst der in der Schule angebotene Förderunterricht bringt häufig nicht die erwartete Hilfe. Fast jedes Kind, das im Mathematikunterricht ständig eine 5 oder eine 6 mit nach Hause bringt, reagiert zunehmend mit Unlust und Missmut. Verständlich ist, wenn das Kind versucht, alles zu vermeiden, was mit dem unliebsamen Rechnen zu tun hat. Bei der Einschulung fallen noch wenige rechenschwache Kinder auf. Sie haben in der Vorschulzeit noch wenig Vorstellung von Zahlen und deren unterschiedlichen Gebrauch entwickelt und haften daher noch beim Abzählen, wo andere Kinder schon kleine Aufgaben, wie $3 + 3$; $3 + 4$ automatisiert zur Lösung bringen. Wenn diese Kinder abzählen, tun sie dies zunächst mit Hilfe der Finger, reichen sie nicht aus, stellen sie sich oft „Luftfinger“ vor, oder verwenden herumliegendes Material in ihrer erreichbaren Umgebung. Solange Kinder Rechenaufgaben zählend lösen müssen, offen oder heimlich, bleibt auch minus verhasst. Rückwärtszählen ist nun einmal weitaus schwieriger als das Aufsagen der Zahlwortreihe vorwärts. Kinder mit einer Rechenschwäche zeigen in der ersten Klasse schon Auffälligkeiten beim Rechnen, beim Umgang mit Mengen und Zahlen. Oft treten in der zweiten Klasse bereits gravierende Probleme durch die Erweiterung des Zahlenraumes bis 100 auf, die - nicht therapiert- im dritten Schuljahr beim Kind mit Mutlosigkeit und Frustration, mit psychosomatischen Auswirkungen, wie Nägelkauen, Schulangst, „Bauchschmerzen, nur allein bei Gedanken an Mathe“ einhergehen und für Kinder zum großen Problem werden lassen.

AD(H)S und Rechenschwäche

Blickt man auf die Gruppe der AD(H)S Kinder, so ist es naheliegend, dass sich Defizite in der Aufmerksamkeit negativ auf das Lernen im Allgemeinen auswirken. Bezogen auf das Thema Rechenschwäche findet bei einer großen Anzahl von diesen Kindern der Einstieg in die Grundrechenarten, ohne fachmännische Hilfe, nicht statt. Neben den Problemen, die bei Kindern mit AD(H)S auftreten, gibt es Kinder, die ein nur geringes Verständnis von Zahlen und Mengen entwickelten; Kinder mit einer Rechenschwäche. AD(H)S und Dyskalkulie treten nicht grundsätzlich gemeinsam auf. Wichtig ist, Kindern und Jugendlichen muss in beiden Bereichen geholfen werden.

Dyskalkulie-Kinder haben ihre Vorgeschichte

Wenn Kinder mit einer Rechenschwäche in eine Lerntherapie kommen ist es wichtig auch alle Faktoren zu berücksichtigen. Das Fach ist negativ belastet, der Mathematiklehrer wird mehr und mehr abgelehnt und Matheübungen zu Hause ist verrhasst. Wichtige Aufgabe ist es zunächst einmal, den rechenschwachen Kinder und den Eltern zu zeigen, dass Rechnen zu erlernen auch mit einer diagnostizierten Rechenschwäche möglich ist und der Anschluss an den Schulstoff wieder geschafft werden kann. Gelingt dies, ist die Rechenschwäche überwunden. Hierzu gilt es mit kleinen Lernschritten zunächst die Grundlagen im Zahlenraum bis 10 zu erschließen. Eine integrative Lerntherapie setzt mit individueller Therapie bei den Problemen des jeweiligen Kindes oder des Jugendlichen an und das gilt auch für Kinder mit AD(H)S, die zu uns in eine Lerntherapie für Rechenschwäche kommen. Integrative Dyskalkulie-therapie bedeutet, die individuellen mathematischen Defizite eines jeden einzelnen Kindes zu analysieren - in dem Spannungsbogen Schule, Elternhaus, verzweifertes Kind, mit all seinen Problemstellungen aufzulösen - um so weitere Lernschritte für das Kind möglich machen. Ganz wichtig ist es, dem Kind oder später dem Jugendlichen wieder die Lust an Schule zu vermitteln, damit die belastenden Faktoren beim Kind therapiert werden. Dabei werden die Problematiken des Kindes

ganz offensiv ins Blickfeld gerückt. Wichtig ist den Eltern deutlich zu machen, dass Druck im Zusammenhang mit einer Rechenschwäche überhaupt nichts nutzt, sogar das Gegenteil bewirkt.

Was können Eltern tun?

Bei Kindern mit einer Rechenschwäche, mit oder ohne AD(H)S, besteht immer die Notwendigkeit die gesamte Lernentwicklung beim Rechnen im Auge zu behalten. Um die Problematik so früh wie möglich zu erkennen und um diese abzuwenden sind Früherkennung und Diagnose einer Rechenschwäche, sowie die Planung individueller Fördermaßnahmen, ganz wesentlich. Für Eltern wichtig sind Gespräche mit der Schule. Ziel einer Lerntherapie ist es, die Kinder im Rechnen wieder so sicher zu machen, dass die Rechenschwäche den Bildungsweg der Schüler nicht behindert.

Der Arbeitskreis des Zentrums für angewandte Lernforschung gemeinnützige GmbH hat 3 Symptomfragebögen für Eltern herausgegeben, die unentgeltlich unter www.arbeitskreis-lernforschung.de abgerufen werden können.

Viele Informationen und detaillierte Beispiele zur Rechenschwäche bei Kindern, warum Minusrechnen gerade für rechenschwache Kinder kaum leistbar ist, wird in einem neuen Buch „Bloß kein minus ...lieber plus!“ von den Autoren Katja Rochmann, Dyskalkulie-therapeutin im Osnabrücker Zentrum für mathematisches Lernen und Dr. Michael Wehrmann, Braunschweig, ausführlich erklärt. Zu beziehen im Internet unter www.arbeitskreis-lernforschung.de.

Hans-Joachim Lukow

Hans-Joachim Lukow ist Leiter des Zentrums für angewandte Lernforschung gemeinnützige GmbH und des Osnabrücker Zentrums für mathematisches Lernen (Rechenschwäche – Dyskalkulie) und Autor verschiedener Publikationen.

„Seit es keine Säbelzähntiger mehr gibt, dafür die Schulpflicht, hat sich der Vorteil zum Nachteil gewendet.“

Eckart von Hirschhausen